

trank, das bekamen auch die Passagiere und das Schiffspersonal.

Die Fahrt des Turbinenschiffes war in den ersten 24 Stunden infolge günstiger Witterung ohne irgend welches Vorkommnis gut verlaufen. Der zweite Tag aber sollte den Passagieren ein ereignisreicher, ja fast verhängnisvoller werden. Die „Republika“ hatte längst das äußerste Südwestende Englands, Cap Lizard, passiert und auch die Scillyinseln im Rücken, als der Wind unerwartet umschlug und innerhalb 6 Stunden zu einem Orkan anschwell.

Das stolze Schiff wurde wie eine Nußschale von den Wellen hin- und hergeworfen. Bald schwamm es auf dem weißen Kamm einer gewaltigen Woge, bald sank es in ein Wellental. Die Gemüter der Passagiere wurden mehr und mehr beklommen.

„Es bläst tüchtig vom Norden her,“ sagte der Kapitän zu unseren zwei auf Deck beieinanderstehenden Reisenden.

„Daß wir Menschen trotz unserer technischen Hilfsmittel und mit allem unserm Wissen und Können noch kein Mittel gefunden haben, die brutale Gewalt des Sturmes und der Wellen zu brechen,“ sagte Lister und hielt sich mit beiden Händen an dem eisernen Geländer des Hinterdeckes fest.

Die Wogen spritzten ihren weißen Gischt un-